

Je Woche

17. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Foto (c) Kulturrexpress

Haupteingang Kunstmuseum Basel, im Vordergrund die lebensgroße Bronzeskulptur 'Die Bürger von Calais' nach Auguste Rodin

Basler Museen fordern Lockdown-Ende und Öffnung !

Ausgabe 04

vom 24. – 30. Januar 2021

Inhalt

- Bauhaus Museum Dessau ist „Museum des Jahres 2020“
- Projekt Neubau Flugfeldklinikum Landkreis Böblingen
- Turm der Frankfurter Dreikönigskirche wird saniert
- Basler Museen fordern Lockdown-Ende und Öffnung
- Kostenloser Preisatlas für den Immobilienmarkt

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Bauhaus Museum Dessau ist „Museum des Jahres 2020“



Das Bauhaus Museum Dessau mit der Ausstellung Versuchsstätte Bauhaus. Die Sammlung ist am 8. September 2019 eröffnet worden. © Stiftung Bauhaus Dessau, Foto (c) Thomas Meyer / OSTKREUZ

Kunstkritiker ernennen Bauhaus Museum Dessau zum „Museum des Jahres 2020“. Die deutsche Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbands AICA hat das Bauhaus Museum Dessau ausgezeichnet. „Die heutige Ausstellungs-Konzeption rückt folgerichtig nicht die weltbekannten Inkunabeln aus Kunst und Design, sondern die Lehr- und Lerntätigkeit in den Mittelpunkt, betont kreative Prozesse anstelle des Bau-

haus-Mythos. Die Arbeiten der Studierenden geben den Blick frei auf das intellektuelle Innenleben der Hochschule“, heißt es in der Begründung der Jury.

Versuchsstätte Bauhaus. Die Sammlung als Titel der Sammlungspräsentation bringe dies auf den Punkt. Regina Bittner, Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau a.i.: „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung! Dass namhafte Kunstkritiker das noch junge Bau-

haus Museum Dessau zum Museum des Jahres 2020 küren, ist eine ganz besondere Würdigung unserer Arbeit.“Die Auszeichnung „Museum des Jahres“ wird vom Internationalen Kunstkritikerverband AICA jährlich vergeben. In der Vergangenheit erhielten den Titel u.a. das Folkwang Museum in Essen (2019), das Sprengel Museum in Hannover(2017) und das Städel Museum in Frankfurt am Main (2012).

www.aica.de

Klinikbau



Projekt Neubau Flughafenklinikum

Mit Investitionen von rund 570 Mio. Euro will der Landkreis Böblingen mit den Kreiskliniken Böblingen seine Patientenversorgung fit für die Zukunft machen. Eine neue Klinik soll die zwei bisher getrennten Häuser in Sindelfingen und Böblingen unter einem Dach vereinen und Synergien schaffen. Während vor Ort gerade die vorgezogene Baugrube fertiggestellt wurde und sich die meisten Menschen nicht ansatzweise vorstellen kön-

nen, wie auf dem ehemaligen Flughafen demnächst eine 51.000 m² große Klinik stehen soll, lässt sich der Bau am Rechner schon jetzt aus jedem Winkel und mit vielen Details betrachten und berechnen. Bis 2025 dauern die Bauarbeiten, die das auf Bau- und Immobilien spezialisierte Beratungsunternehmen Drees & Sommer SE mit Hauptsitz in Stuttgart begleitet.

Vorreiter in der deutschen Kliniklandschaft

Planen und bauen kann so einfach sein: Wenn man am Rechner sitzt und mit einem Klick das gesamte Bauwerk vor sich sieht - dann fühlt man sich, als wäre man schon mittendrin, im neuen Flugfeldklinikum. Jeder Eingang und jedes Fenster, jedes Rohr, jede Leitung, jeder Raum und jeder OP-Saal ist auf dem Bildschirm sichtbar und veränderbar. Wie das geht? Das zukünftige Flugfeldklinikum hat einen sogenannten "digitalen Zwilling", sein Ebenbild existiert virtuell als optisch dreidimensionale Darstellung. Building Information Modeling, kurz BIM, heißt die Methode, die dahintersteckt und alle Prozesse, Produkte und Mitwirkende in Echtzeit vernetzt.

Das Projekt Neubau Flugfeldklinikum gehört zu den ersten Krankenhäusern in Deutschland, die komplett und durchgängig mit BIM geplant und gebaut werden. Für Felix Beck, Projektmanager und BIM-Experte bei Drees & Sommer, liegen die Vorteile auf der Hand: "Über das BIM-Modell

weiß jeder am Bau Beteiligte immer genau, was der andere macht. Der digitale Zwilling zeigt nicht nur die Geometrie des späteren Gebäudes, sondern gibt per Mausclick auch Infos zum verbauten Material. Kollisionen zwischen den hunderttausenden von Bauteilen werden schon im Modell und nicht erst auf der Baustelle entdeckt. Das BIM-Modell hilft den Planern besser zu kommunizieren, alle Anforderungen der einzelnen Gewerke perfekt zu koordinieren und dadurch Fehler zu vermeiden." Beim Flugfeldklinikum begleitet das BIM-Modell das Klinikgebäude über seine gesamte Lebensdauer, von der Planung über den späteren Betrieb bis zu künftigen Umbauten und Modernisierungen. Wichtige Prozesse des Betriebs lassen sich schon jetzt über Virtual Reality visualisieren und optimieren. Beim Flugfeldklinikum begleitet das BIM-Modell das Klinikgebäude über seine gesamte Lebensdauer.



Der Nutzer im Mittelpunkt

Da wenige Gebäude so komplex sind wie Krankenhäuser, muss die Planung zahlreiche Faktoren berücksichtigen. Noch bevor die ersten Bagger zum Ausheben der Baugrube angerollt sind,

haben sich Ärzte, Pflegekräfte und Mitarbeiter aus den Versorgungsbereichen in rund 200 Abstimmungsrunden Gedanken gemacht und ihre Anforderungen und Wünsche für eine optimale

Arbeitsumgebung formuliert. Für Projektgeschäftsführer Harald Schäfer hat das Projekt damit Vorbildcharakter: "Das Ziel des Neubaus ist die bestmögliche Versorgung der Patienten - und wie diese gewährleistet werden kann, weiß am besten das damit täglich beschäftigte Personal. Für uns war daher von Anfang an wichtig, das Klinikpersonal eng einzubinden. Gemeinsam haben wir ein tragfähiges Konzept entwickelt, das sich mit kurzen Wegen und der medizinischen Ausstattung in den Behandlungsräumen genau an den Bedarfen von Klinikpersonal und Patienten orientiert." Die Anregungen aus den Workshops finden sich beispielsweise in der Zentralen Notaufnahme, die für alle bildge-

benden Verfahren direkt an die Radiologie angeschlossen sein wird.

Ende 2025 sollen die ersten Patienten im neuen Klinikum aufgenommen werden. Das neue gemeinsame Krankenhaus für Böblingen und Sindelfingen wird durch standortübergreifenden Fachzentren gleichzeitig den Erhalt der Regionalkrankenhäuser in Leonberg, Herrenberg, Calw und Nagold sichern. Die Menschen der Region bekommen damit eine hochmoderne, wohnortnahe Basis- und Notfallversorgung im gesamten Verbundgebiet.

Meldung: Drees & Sommer, Stuttgart

DENKMALSCHUTZ



Turm der Frankfurter Dreikönigskirche wird saniert

Mit der Montage eines insgesamt rund 80 Meter hohen Gerüsts haben die Arbeiten für die Sanierung des Turms der Dreikönigskirche in Sachsenhausen begonnen. Bürgermeister und Kirchendezernent Uwe Becker sowie Baudezernent Jan Schneider haben sich bei einem Ortstermin über das Projekt informiert. Bis Mitte 2023 werden unter anderem Schäden an der Fassade auf-



Der Turm der Dreikönigskirche wird derzeit eingerüstet (Ausschnitt)

wendig saniert und das Dach neu eingedeckt. Insgesamt investiert die Stadt Frankfurt am Main rund 3,2 Millionen Euro in die markante Kirche am südlichen Mainufer.

„Die Dreikönigskirche prägt seit ihrer Erbauung in den Jahren 1875 bis 1880 durch den Dombaumeister Franz Josef Denzinger das Stadtbild ganz

erheblich und spielt damit eine bedeutende kultur- und bauhistorische Rolle für die Stadt“, sagte Bürgermeister und Kirchendezernent Becker. „Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass die Kirche baulich in einem guten Zustand gehalten wird. Damit erfüllt die Stadt Frankfurt am Main ihre Verpflichtungen aus dem Dotationsvertrag, der den Unterhalt von insgesamt neun Kirchen regelt.“ Baudezernent Schneider betonte: „Das Amt für Bau und Immobilien hat umfangreiche Erfahrungen mit der Instandhaltung historischer Baudenkmäler. Diese Kompetenz können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Projektleiterin Christine Hammel jetzt bei der Dreikönigskirche einsetzen. Nach Abschluss der Sanierung werden wir ein Schmuckstück am Mainufer haben.“

2011 bis 2015 wurden bereits Fassade und Dach des Kirchenschiffes in zwei Bauabschnitten instandgesetzt. Der Turm bildet den dritten und letzten Abschnitt der Sanierung des neogotischen Gebäudes. Eine besondere Herausforderung stellt bereits der Bau des Gerüsts dar. Aus statischen Gründen wird es in zwei Teilen montiert. Der untere Abschnitt steht bereits. Für den oberen Teil bis zur Turmspitze wird eine eigene Trägerplattform in 40 Meter Höhe errichtet. Dazu wurden 13 Meter lange Stahlträger durch das Mauerwerk des Turms hindurchgesteckt. Diese tragen den oberen Teil des Gerüsts, der bis April fertiggestellt werden soll. Anspruchsvoll ist dabei unter anderem auch die Anpassung an den außergewöhnlich steilen Helm des Turms. Verantwortlich für die Planung des Gerüsts ist die Firma HAZ aus Marburg.

Der Turm der Dreikönigskirche wird derzeit eingerüstet (Ausschnitt)

Die Sanierung erfolgt nach Plänen des Büros Planungsgruppe Darmstadt. Das Projekt wird von umfassenden Recherchen durch eine Bauhistorikerin begleitet. Ziel ist es, die intakte historische Bausubstanz zu erhalten und die geschädigten und verwitterten Bauteile unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Anforderungen und unter Beachtung der Standsicherheit instand zu setzen. Dabei werden historische Bautechniken angewandt. So ist zum Beispiel Kalkputz für die Fassade vorgesehen. Die Farbe entspricht der Farbgebung des Kirchenschiffes.

Die Naturschieferdeckung des Turmdaches wird ersetzt, das Kreuz auf der Turmspitze wird abgenommen und restauriert. Zudem werden die Verglasungen repariert, die Böden der Balkone abgedichtet und die innenliegende Stahlkonstruktion beschichtet. An den Glocken werden die Läutemaschine und teilweise die Klöppel

ausgetauscht, die Schalllamellen am Glockenstuhl werden ersetzt. Die Zifferblätter der Turmuhr sind in einem guten Zustand, werden aber trotzdem abgenommen, um sie vor Beschädigungen zu schützen.

Künftig wird der Turm der Dreikönigskirche auch bewohnt sein: Nach Abschluss der Sanierung wird dort eine Nistmöglichkeit für Wanderfalken geschaffen, die den Turm bisher schon gerne als Rupfplatz nutzten, um ungestört ihre Beute zu verzehren.

Foto (c) Stefanie Koesling, Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Siehe auch: Seit preußischen Regierungszeiten bestehende Dotationskirchen werden in Frankfurt a/M saniert

Siehe auch: Dotationskirchen in Frankfurt a/M werden saniert

Für das geistige Wohl aller!



Fondation Beyeler in Riehen bei Basel

Basler Museen fordern Lockdown-Ende und Öffnung



Haupteingang Kunstmuseum Basel, im Vordergrund die lebensgroße Bronzeskulptur 'Die Bürger von Calais' von Auguste Rodin

Museen und Ausstellungshäuser sind zentrale Orte der Bildung, kulturellen Vielfalt und emotionalen Stärkung. In einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft sind sie wichtige Institutionen zur diversen Meinungs- und Identitätsbildung, sie fördern freiheitliches und pluralistisches Denken, bieten Ruhe, Erholung, Inspiration und Fantasie und streben danach, offen für alle, jede und jeden zu sein. Sie sind dadurch wesentliche Träger des Demokratiegedankens. Die Museumsdichte und -vielfalt in der Schweiz zeugen von einem tiefgreifenden Verständnis für die Bedeutung der und einem unbedingten Willen zur

Kultur. Dieses hohe Gut und auch Bekenntnis gilt es zu leben.

Museen und Ausstellungen sind in der Auseinandersetzung mit Natur- und Kulturgeschichte, mit Kunst und ihrer Reflexion der Gegenwart ein kritisches Gegenüber und ein Partner, um neuen Situationen und insbesondere Krisen zu begegnen und sie zu reflektieren. Das Erlebnis und die Erfahrung vor dem originalen Exponat – sei es ein Kunstwerk, eine historische Handschrift, ein wissenschaftliches Präparat – kann von keiner noch so gut aufgearbeiteten Online-Präsentation, keinem Blog und keiner virtuellen Führung ersetzt werden. Dies wird deutlich in zahlreichen Rückmeldungen, die unsere Häuser in der aktu-

ellen Zeit erreichen. Ist der physische Zugang begrenzt oder gar verunmöglicht, verkümmern Bildung und Kultur in einer Gesellschaft grundlegend.

Den immer wieder auf die neuesten Forderungen angepassten Schutz- und Hygienekonzepte, die seit Mai 2020 erfolgreich in den Ausstellungshäusern umgesetzt wurden, liegen nun maßgebliche Erfahrungen zugrunde. Sie erlauben es, die Museen und Institutionen umsichtig für Besuchende zu öffnen. Diese Häuser verfügen über geschützte öffentliche Räume mit individuellen, differenzierten und dynamischen Schutzkonzepten, die proaktiv umgesetzt und anpasst werden.

Museen und Ausstellungshäuser bieten ausreichend Fläche, um die Distanzregelung in jedem Moment einhalten oder bei Bedarf erhöhen zu können. Eine dezidierte Lenkung des Besucherflusses ist jederzeit möglich und wurde bereits seit Mai 2020 erfolgreich breitflächig umgesetzt. Individuelle Ausstellungs- und Museumsbesuche verursachen keine Ansammlung von Massen. Gerade für die lokale Bevölkerung sind diese Häuser und die Begegnung mit kulturellem Schaffen in diesen sorgenvollen und für viele belastenden Zeiten wichtige Anlaufstellen, ohne einen hohen Grad an öffentlicher Bewegung zu verursachen.

Gemeinsam mit dem Verband der Museen der Schweiz (VMS), dem International Council of Museums (ICOM) Schweiz, der Vereinigung Schweizer Kunstmuseen (VSK), dem Verein Schweizer Institutionen zeitgenössischer Kunst (VSIZK/AISAC) und dem Verband der Naturhistorischen Museen und Sammlungen der Schweiz

und Liechtenstein (musnatcoll.ch) bitten wir den Bundesrat eindringlich, eine Wiedereröffnung der Museen und Ausstellungshäuser für den Individualbesuch in der ersten Stufe der Lockerung zu ermöglichen, um weiterhin den zentralen Bildungsauftrag erfüllen und einen wichtigen Beitrag zum geistigen und seelischen Wohl aller leisten zu können.

Antikenmuseum Basel, Andrea Bignasca

Basler Papiermühle, Britta Graf

Fondation Beyeler, Sam Keller

HeK (Haus der elektronischen Künste Basel), Sabine Himmelsbach

Historisches Museum Basel, Marc Zehntner

Jüdisches Museum der Schweiz, Naomi Lubrich

Kunsthalle Basel, Elena Filipovic

Kunsthaus Baselland, Ines Goldbach

Kunstmuseum Basel, Josef Helfenstein

Museum.BL, Marc Limat

Museum der Kulturen Basel, Anna Schmid

Museum Tinguely, Roland Wetzler

Naturhistorisches Museum Basel, David Alder & Basil Thüring

Pharmaziemuseum, Philippe Wanner

Römerstadt Augusta Raurica, Lilian Raselli

S AM Schweizerisches Architekturmuseum, Andreas Ruby

Schaulager, Heidi Naef

Spielzeug Welten Museum Basel, Laura Sinanovitch

Vitra Design Museum, Mateo Kries

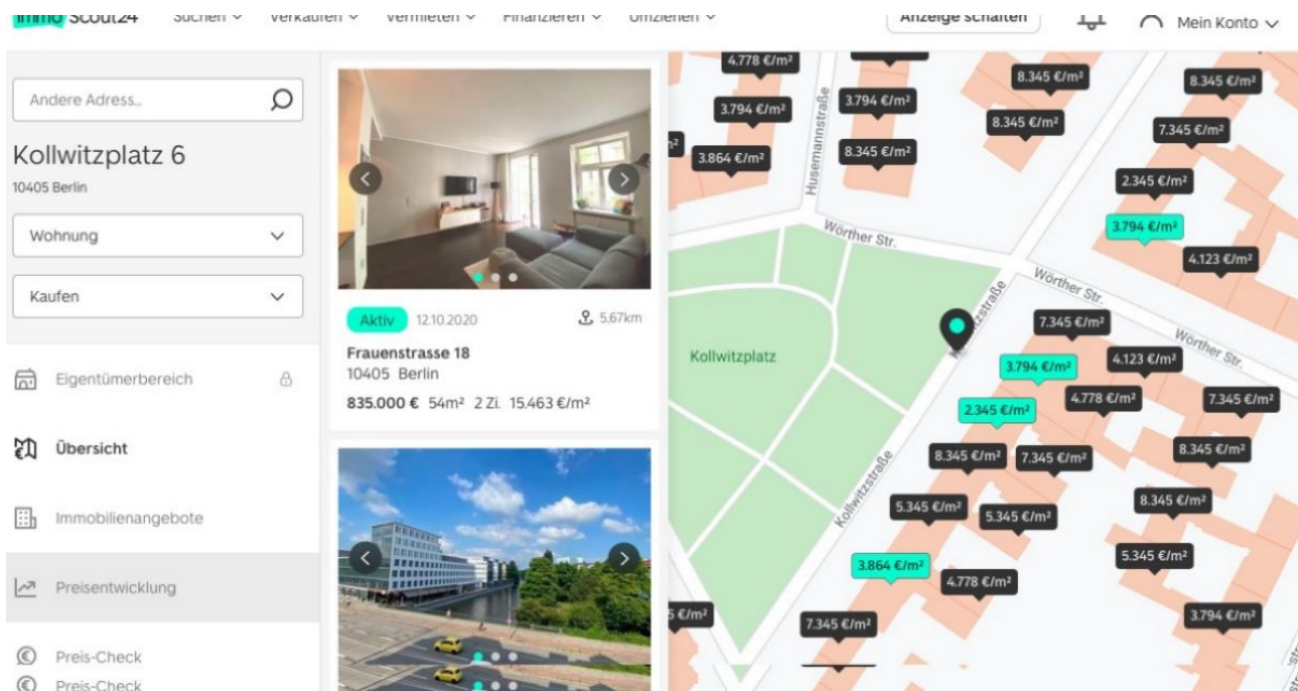
Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Museumsdirektorenkonferenz, Historisches Museum Basel

IMMOBILIEN

Kostenloser Preisatlas für den Immobilienmarkt

Mehr Transparenz für den Immobilienmarkt durch detaillierte Informationen zu jeder Adresse in Deutschland verspricht der kostenlose Preisatlas von ImmoScout24. Gerade in Zeiten von Corona sind viele Eigentümer:innen und

und bringt damit Transparenz in den Immobilienmarkt. Der Preisatlas informiert über Kauf- und Mietpreise sowie Preistrends für jede Adresse und jeden Stadtteil in ganz Deutschland - jederzeit und überall. Damit können Nutzer:innen ein-



Immobilien suchende unsicher, wie sich der Markt entwickelt. Steigen die Preise oder fallen sie? Wie entwickeln sich die Nachfrage und das Angebot in der Nachbarschaft? ImmoScout24 bietet mit dem Preisatlas Antworten auf diese Fragen

und bringt damit Transparenz in den Immobilienmarkt. Der Preisatlas informiert über Kauf- und Mietpreise sowie Preistrends für jede Adresse und jeden Stadtteil in ganz Deutschland - jederzeit und überall. Damit können Nutzer:innen ein-

moblie bis hin zur passenden Verkaufsstrategie.

Komplett überarbeitet und neu veröffentlicht hat mmoScout24 den Preissatlas. Er basiert auf anonymisierten Daten für über 43 Millionen Immobilien. Das Daten-Tool zeigt deutschlandweit die aktuell auf dem Markt angebotenen Kauf- und Mietpreise - sowohl für Häuser als auch für Wohnungen. Damit können Nutzer:innen von ImmoScout24 den Immobilienmarkt einfach von Zuhause entdecken und analysieren: Suchende, Verkäufer:innen, Makler:innen oder auch Investoren können die Preisentwicklung der letzten vier Jahre kostenlos betrachten. Die Preise werden mithilfe eines Machine-Lear-

Marktwerte und Preisentwicklungen. In dieser Datenbank sind mehrere Millionen Kauf- und Mietpreise sowie detaillierte Angaben zu Vergleichsobjekten gespeichert. Insgesamt umfasst die Datengrundlage über sechs Milliarden Objektinformationen. Der Preissatlas bietet somit einen umfassenden datenbasierten Marktüberblick. Anstelle von Bauchgefühl können Nutzer:innen mit dem Preissatlas ihre Entscheidungen auf der Basis von transparent abrufbaren Analyse-Daten treffen. Auf diese Weise macht ImmoScout24 komplexe Entscheidungen rund um Immobilien deutlich einfacher.

Die statistischen Preisdaten sind auf Stadt-, Bezirks- und Adressebene einsehbar. Zusätzlich



ning-Algorithmus in Kooperation mit dem spezialisierten Datenanbieter Sprengnetter berechnet und verifiziert. Der Algorithmus ermittelt dabei auf Grundlage einer der größten in Deutschland verfügbaren Datenbanken für Immobilien

werden im Preissatlas ähnliche Inserate der letzten sieben Jahre passend zur gesuchten Gegend angezeigt:

www.atlas.immobilienscout24.de

Wie lebt es sich in der Nachbarschaft?

Der Preisatlas ist angereichert mit Umfelddaten der Deutschen Post Direkt, sodass Nutzer:innen mehr über das Durchschnittsalter, die durchschnittliche Wohndauer und die prozentuale Verteilung des Familienstands der Menschen in der Umgebung der eingegebenen Adresse erfahren. Damit bekommen sie ein Gefühl für die Nachbarschaft, in der sie leben wollen und wie diese sich entwickelt.

"Mit unserem kostenlosen Preisatlas können Eigentümer:innen den perfekten Verkaufszeitpunkt für ihre Immobilie bestimmen. Suchende erhalten einen umfassenden Blick auf den Immobilienmarkt und können datengestützt den für sie passenden Standort und die entsprechende Kaufimmobilie bewerten. Damit ist der Preisatlas die erste Anlaufstelle, wenn es um Preis- und Lageinformationen auf dem deutschen Immobilienmarkt geht", sagt Dr. Thomas Schroeter, Geschäftsführer von ImmoScout24.

Bestens vorbereitet in den Verkauf starten mit dem neuen Eigentümerbereich

Im kostenlosen Eigentümerbereich von ImmoScout24 können Nutzer:innen sich ganz einfach registrieren und ihre eigene Immobilie hinterlegen. Hier erhalten sie dann Hilfestellungen zur Auswahl der richtigen Verkaufsstrategie, die Wertermittlung zur eigenen Immobilie, die potenzielle Nachfrage und wertvolle Tipps & Tricks zum Verkaufsprozess. Auf Wunsch können sie

direkt und unkompliziert in den Verkaufsprozess starten.

"Es gibt eine hohe Anzahl an Markt- und Preisuntersuchungen für den Immobilienmarkt, doch sind diese oft allgemein und nicht auf eine spezifische Immobilie zugeschnitten. Mit dem neuen digitalen Eigentümerbereich von ImmoScout24 ermöglichen wir privaten Eigentümer:innen, die Entwicklung der Immobilienpreise und der Nachfrage direkt für ihre eigene Immobilie nachzuvollziehen. Dies bedeutet für sie mehr Transparenz und Kontrolle und ermöglicht innerhalb kürzester Zeit selbstständig Entscheidungen zu treffen, wann sich ein Verkauf lohnt", sagt Dr. Thomas Schroeter.

Ausblick: Noch mehr Immobilieninformationen

ImmoScout24 arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Preisatlas. So sollen Eigentümer:innen zukünftig angeben können, offen für Kaufangebote für ihre Immobilie zu sein. Suchende können dann online unverbindliche Gebote abgeben, obwohl das Haus oder die Wohnung noch nicht inseriert ist. Somit erhalten Immobilienanbieter:innen in Zukunft ein noch besseres Gefühl für den Wert ihrer Immobilie und finden noch einfacher mit passenden Interessenten zusammen.

Meldung: Immobilien Scout GmbH, Berlin